

## 1. Leitfaden zur Entwicklung und Begleitung von Lernprozessen mit lernungewohnten Teilnehmerinnen und Teilnehmern

Der vorliegende Leitfaden ist als Klammer und Brücke zwischen allen Grundbildungsmodulen gedacht. Gleichzeitig möchte er Empfehlungen zur Gestaltung von Lernangeboten in der Grundbildung geben und Orientierung innerhalb der einzelnen Module, ihrer Handlungsfelder, der jeweiligen Inhalte und didaktischen Umsetzungsvorschläge bieten.

Ziel ist es, Verständnis für personen- und prozessorientierte Ansätze einer Lernbegleitung zu wecken, die die Lebens- und Alltagssituationen der Lernenden in den Vordergrund rücken.

### 1.1 Leitgedanken und Grundhaltungen zur Gestaltung und Begleitung von Lernprozessen mit lernungewohnten Teilnehmerinnen und Teilnehmern

Zu den Leitgedanken und Grundhaltungen für die Gestaltung von Lernprozessen in der Grundbildungsarbeit zählen:

- Freiwilligkeit (zur Teilnahme und im Lernen) bildet eine Grundvoraussetzung der Grundbildung von Erwachsenen an allen Erwachsenenbildungseinrichtungen;
- Wertschätzung und Akzeptanz zwischen Lehrenden und Lernenden ermöglichen Offenheit in der Kommunikation und sind Grundlage für das Aushandeln von Lernzielen, Lernschritten und Lernwegen;

- Teilnehmerorientierung als didaktisches Grundprinzip im Sinne...

...eines gemeinsam erforschenden und entdeckenden Vorgehens im Lernprozess ist Grundlage zur Förderung und Befähigung von Aushandeln und Mitbestimmung,

... von konkreter Mitbestimmung ist ein geeignetes Verfahren zum Festlegen von Lerninhalten, Medien, Methoden und Verläufen,

... einer personalen und sozialen Orientierung, die durch das Wechselspiel von Lehren und Lernen mithilfe des erforschenden und entdeckenden Vorgehens immer wieder neu gestaltet und so zu einem kontinuierlichen Prozess wird.

Die Zielsetzung aller Bildungsprozesse ist die Förderung der Autonomie und Selbststeuerungskompetenz der Lernenden (im Sinne einer emanzipativen Fähigkeit zur individuellen Gestaltung des Alltags und des zukünftigen Lernens).

### 1.2 Methoden, Wege und Instrumente in diesem Prozess

#### Der Dialog

Der Dialog ist eine Methode zum erforschenden und entdeckenden Lernen.

Der Dialog ermöglicht, Anstöße zu hinterfragen und zu reflektieren.

Den Dialog anzuwenden, ist notwendige Fähigkeit und Ausdruck einer Grundhaltung von Wertschätzung und Akzeptanz. Den Lernenden sollen dadurch Wege in eigene Lern- und Entscheidungsprozesse eröffnet werden.

Anmerkung: Dialog ist außerdem Inhalt im Modul „Das Lernen lernen“, im Handlungsfeld „Kommunikation“.

## Die Reflexion

Um auf der kognitiven und emotionalen Ebene Raum zur Reflexion von Lernmustern zu schaffen, können Dialoge über

- in der Vergangenheit erworbene und
- gegenwärtig wirkende Lernmuster

initiiert werden. Alternative Lernstrategien können so von den Lernenden entwickelt und aufgebaut werden, um hinderliche und hemmende Lernmuster zu überwinden.

Anmerkung: Reflexion ist außerdem Inhalt im Modul „Das Lernen lernen“, im Handlungsfeld „Nachdenken über Lernen“.

## Der Lebensweltbezug

Der Lebensweltbezug drückt sich aus in der Verbindung der fachlichen Inhalte (wie z. B. lesen, rechnen, schreiben) mit den individuellen Selbstverständlichkeiten (u. a. Zugehörigkeit, Themen, Lebensstile). Lernmotivation im Sinne eines expansiven Lernens, das Verfügungsmöglichkeiten im Alltag erweitert, kann dann entstehen, wenn die individuellen Lebenswelten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer berücksichtigt werden. Dieses Lernen, das Handlungsspielräume öffnet, stärkt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und unterstützt sie darin, Lernanstrengungen durchzuhalten, sodass eine Nachhaltigkeit im Lernen erreicht werden kann.

Es geht um die Berücksichtigung individueller Fragen, Interessen und Ziele zur Förderung des Lernprozesses und zur Nutzung des Gelernten für die lebenspraktische Handlungsfähigkeit – folgende Struktur und Fragen können helfen, lebensweltorientiertes Lernen zu gestalten:

### Den Dialog beginnen – Anlässe zu Reflexionsfragen

- Standortbestimmung

- Maßnahmebeginn
- Start in den Kurs/Abschluss des Kurses
- Tagesbilanz/Handlungsfeldbilanz/Modulbilanz.

Impulse/Fragen für diese Situationen könnten sein:

- Warum bin ich hier? Was möchte ich hier?  
Was möchte ich hier nicht?
- Meine Ziele (für den Kurs; für heute)?
- Meine Wünsche (an die Kursleitung, an die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer, an mich selbst)?
- Was könnte mir Probleme bereiten? Was hilft mir?

### Den Dialog weiterführen – Reflexion von Lernmustern und Lernerfahrungen

Impulse/Fragen könnten sein:

- eine Situation, in der Lernen Spaß gemacht hat (denken Sie dabei nicht nur an die Schule),
- eine Situation beim Lernen, in der nichts mehr ging.
- Wie lerne ich eigentlich zurzeit?
- Meine alten Lernerfahrungen – nutze ich sie?
- Was hat sich verändert?

### Den Dialog verankern – auf der **sozialen Ebene** der Gruppensituation innerhalb des Moduls:

Vereinbarung der Kommunikationsformen und Arbeitsweisen (z. B. auf der Basis der Themenzentrierten Interaktion [TZI]). Mit TZI hat Ruth Cohn, Vertreterin der humanistischen Psychologie, ein Modell für die Arbeit in Gruppen geschaffen, dessen zentrales Arbeitsprinzip die dynamische Balance zwischen dem Thema, den Gruppeninteressen und den Interessen der Einzelperson ist.)

**Den Dialog verankern** – auf der **individuellen Ebene** jeder einzelnen Teilnehmerin/ jedes einzelnen Teilnehmers kann ein Lernleitfaden verabredet werden:

Lernziel festlegen

- Beispiel: „Ich will den Sportteil der Tageszeitung lesen und verstehen können.“

Lerntechniken klären

- Vergewisserung von Bekanntem und Unbekanntem (Wörter, Zahlen, Formulare usw.),
- Extrahieren und Systematisieren offener Lernthemen (z. B. Herausschreiben der Wörter, die nicht sinnerfassend gelesen werden können; Kartei der Wörter anlegen, die gelernt werden sollen),
- Übungen, Training, Austausch,
- Formulieren von Kleinzielen (z. B. jeden Tag eine kleine, zu verabredende Zahl neuer Wörter festlegen, die in die Kartei aufgenommen werden).

Informationsmittel suchen – Wie informiere ich mich?

- z. B. mit dem Duden, im Internet (Online-Wörterbücher), durch Fragen der anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer oder von Freunden.

Begleitung suchen – Wo orientiere ich mich?

- Bei wem kann ich mir Hilfe holen?
- Wie kann mich die Lerngruppe im Modul unterstützen?
- Was erwarte ich von den Lehrenden?
- Wie kann ich um diese Unterstützung bitten? Wie kann ich für meine Unterstützung sorgen?

Verankerung in der Lebenswelt – Lernen organisieren/ Zeitrahmen abstecken/Lernorte suchen

- Wo können Begegnungen mit den Lernthemen entstehen? (Habe ich z. B. täglich einen Sportteil zur Verfügung?)
- Müssen Festlegungen zur Beschaffung getroffen werden?
- Zeiträume festlegen für mein Lernen im Alltag (z. B. Wann/Zu welcher Tageszeit lese ich den Sportteil? Wann ist es günstig? Wann ist es ungünstig?)
- Lernpensum realistisch gestalten: Wie lange lerne ich täglich? Welcher Zeitpunkt ist realistisch für mich?

### 1.3 Berücksichtigung in den Modulen

Für die Umsetzung der Leitgedanken und Methoden des Leitfadens in den thematischen Modulen ist Zeit erforderlich. Entsprechend sollte für folgende Schritte Zeit eingeplant werden:

- a) Jedes Modul soll mit dem Einstieg über den Lebensweltbezug der jeweiligen Teilnehmenden beginnen.
- b) Innerhalb eines jeden Moduls wird ergänzend zum Fachlichen auch Zeit zur Reflexion und für den Austausch, entweder in der Gruppe oder in Einzelgesprächen, vorgesehen.
- c) Zur Förderung des dialogischen Prozesses werden in der Gruppe
  - die Arbeitsweise,
  - die Kommunikation und
  - die Umgangsformen

vereinbart (z. B. auf der Basis der TZI nach Ruth Cohn). Im Dialog zwischen den Lehrenden und den Lernenden wird der individuelle Lernleitfaden entwickelt.

## Literaturempfehlungen

ARNOLD, R./SCHÜßLER, I.: Wandel der Lernkulturen. Ideen und Bausteine für ein lebendiges Lernen. Darmstadt 1998

BECHER, MARITA: Interaktions-Methoden in der Erwachsenenbildung – Leitfaden und Wegweiser. Frankfurt a.M. 1998

COHN, RUTH: Von der Psychoanalyse zur Themenzentrierten Interaktion. Stuttgart 1975

DEUTSCHES INSTITUT FÜR ERWACHSENENBILDUNG:  
DIE-Zeitschrift für Erwachsenenbildung – Lernbarrieren, Lernblockaden, Lernwiderstände. Heft 2/2000; Bonn 2000  
<http://www.diezeitschrift.de/22000/index.asp>,  
u. a. Bertau, Marie-Cécile; Tröster, Monika;  
Steindl, Adelgard

DIETRICH, STEPHAN (Hrsg.): Selbstgesteuertes Lernen in der Weiterbildungspraxis. Bielefeld 2001

GROTLÜSCHEN, ANKE; LINDE, ANDREA (Hrsg.):  
Literalität, Grundbildung oder Lesekompetenz?  
Waxmann, Münster 2007

TRÖSTER, MONIKA (Hrsg.): Berufsorientierte Grundbildung.  
Bielefeld 2002

TRÖSTER, MONIKA (Hrsg.): Spannungsfeld Grundbildung.  
Bielefeld 2000